

Dr. Augusta Sturzenegger
Remikerstrasse 11 Basel

INITIATIONS - ERKENNTNIS

von

Rudolf Steiner

Ein Vortragszyklus

gehalten vom 19.-31. August 1923 in
Penmaenmawr

I n i t i a t i o n s E r k e n n t n i s .

Die geistige und physische Welt- und Menschheitsentwicklung
in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,
vom Gesichtspunkte der Anthroposophie.

Erste Schritte zur imaginativen Erkenntnis.

Die Welt in ihrer Entwicklung zu begreifen, wurde zu allen Zeiten gebunden an das Begreifen des Menschen selbst. Und es ist ja in weitesten Kreisen bekannt, dass der Mensch stets in den Zeiten, in denen man nicht allein auf das materielle Dasein gesehen hat, sondern auch auf das geistige, aufgefasst worden ist als ein Mikrokosmos, als eine kleine Welt, das heisst aber, er wurde so aufgefasst, dass man in ihm, in seinem Wesen, in seiner Tätigkeit, in seinem ganzen Auftreten in der Welt eine Konzentration aller Weltgesetze, aller Tätigkeiten, überhaupt des ganzen Wesens der Welt sah. Man wollte in solchen Zeiten str^mg geltend machen, dass ein Weltverständnis nur möglich ist auf Grundlage eines Menschenverständnisses. Nun ergibt sich aber da sofort für den wirklich Unbefangenen eine Schwierigkeit. Der Mensch steht in dem Augenblicke, wo er zu einer sogenannten Selbsterkenntnis, die ja nur die wahre Menschenerkenntnis sein kann, kommen will, vor sich selbst als vor dem allergrössten Rätsel, und er muss sich nach einiger Zeit der Selbstbeobachtung gestehen, dass sein Wesen, so wie es in der Welt, die für ihn die Sinne umgibt, zum Vorschein kommt, nicht vollständig auch vor seiner Seele, vor ihm selber, ausgebreitet ist. Der Mensch muss sich gestehen, dass ein Teil seines Wesens für die gewöhnliche Sinnesentfaltung unbekannt, verborgen bleibt. Und so steht der Mensch vor der Aufgabe, vor der Welterkenntnis in der Selbsterkenntnis erst sein wahres Wesen zur Entwicklung zu bringen, sein wahres Wesen erst aufzusuchen.

Eine sehr einfache Ueberlegung kann dem Menschen zeigen, wie in der Welt, die für ihn seine Sinne umgibt, sein wahres Wesen, seine innere Aktivität als Persönlichkeit, als Individualität, nicht vorhanden sein kann. Denn in dem Augenblicke, in dem der Mensch durch die Pforte des Todes geht, ist er als Leichnam denjenigen Gesetzen, derjenigen Weltenwesenheit hingegeben, die ihn sonst für die Sinne umgibt.

Den physisch toten Menschen ergreifen die Naturgesetze, jene Naturgesetze, welche draussen in der Welt der Sichtbarkeit sind. Dann löst sich jener Zusammenhang, den man als Menschenorganisation zu bezeichnen hat, auf, dann zerfällt der Mensch, je nach der Bestattungsart, in kürzerer oder längerer Zeit.

Eine einfache Ueberlegung zeigt also, dass jene Gesetze, die wir als die Summe unserer Naturgesetze bezeichnen müssen, indem wir sie äusserlich durch die Sinnesbeobachtung kennen lernen, einzig und allein dazu geeignet sind, die menschliche Organisation aufzulösen, aber nicht aufzubauen. Und suchen müssen wir nach denjenigen Gesetzen, nach derjenige Aktivität, die also eigentlich für das Erdenleben von der Geburt bis zum Tode, oder schon von der Empfängnis bis zum Tode, kämpfen gegen die Kräfte die Gesetze der Auflösung. Wir sind in jedem Augenblicke unseren Lebens durch unser wahres inneres Menschenwesen Kämpfer gegen den Tod.

Und schauen wir uns in der Sinneswelt um, in demjenigen Teil der Sinneswelt, den der Mensch heute einzig und allein begreift, in der mineralisch leblosen Welt, so ist sie eben beherrscht von denjenigen Kräften, die für den Menschen den Tod bedeuten. Denn es ist nur eine Illusion der heutigen Naturforscher, dass es einmal gelingen könnte, mit den Gesetzen, die die äussere Sinneswelt gibt, auch nur die Pflanzen zu begreifen. Man wird das nicht. Man wird nahe an das Begreifen der Pflanzen herankommen und das mag ein Ideal sein, aber schon die Pflanze, geschweige denn das Tier oder den physischen Menschen selbst wird man jedenfalls durch diejenigen Gesetze nicht erforschen können, die uns in der äusseren Sinneswelt umgeben.

Wir sind als Erdenwesen zwischen Konzeption und Tod in unserer wahren Innerlichkeit Kämpfer gegen die Naturgesetze. Und wir haben, wenn wir zur menschlichen Selbsterkenntnis wirklich aufrücken wollen, diejenige Aktivität zu erforschen, die da im Menschenwesen wirkt als ein Kampf gegen den Tod. Ja man wird auch, wenn man das Menschenwesen vollständig erforschen will, von welcher Erforschung eben gerade in diesen Vorträgen die Rede sein soll, zu zeigen haben, wie durch Erdenentwicklung der Mensch dazu kommen könne, dass seine inneren Aktivitäten schliesslich für das Erdendasein dem Tode unterliegen, dass der Tod Sieger wird über die verborgenen, ihn bekämpfenden Kräfte.

Das alles ist zunächst nur bestimmt, Sie aufmerksam zu machen auf die Richtung, welche die Betrachtungen dieser Tage annehmen sollen. Denn die Wahrheit desjenigen, was ich jetzt sage, wird sich erst durch die einzelnen Vorträge selber ergeben können. Wir können also zunächst durch eine blosser unbefangene Beobachtung des Menschenwesens darauf hinweisen, wo wir die eigentliche Innerlichkeit des Menschen, die Persönlichkeit, die Individualität, zu suchen haben. Wir haben sie ausserhalb des Reiches der Naturkräfte zu suchen.

Aber es ergibt sich noch ein anderer Fingerzeig, nur Fingerzeige möchte ich zunächst geben-, das ist der: wenn wir als Erdenmenschen leben, so leben wir dem Augenblicke hingegeben. Auch da braucht man nur unbefangen genug zu sein, um die ganze Tragweite dieser Behauptung einzusehen. Wenn wir sehen, wenn wir hören, wenn wir sonst durch Sinne wahrnehmen, sind wir dem Augenblicke hingegeben. Dasjenige, was vergangen ist, und dasjenige, was zukünftig ist, kann ^{nicht} auf unser Ohr, noch auf unser Auge noch auf irgend einen anderen Sinn einen Eindruck machen. Wir sind dem Augenblicke und damit dem Raume hingegeben,

Was wäre aber der Mensch, wenn er nur dem Augenblicke und nur dem Raume hingegeben wäre? Dafür haben wir ja z. B. durch die äussere Naturbeobachtung genügend Beweise, dass der Mensch im vollen Sinne des Wortes bleibt, wenn er dem Augenblicke und dem Raume hingegeben ist. Das bezeugt die äussere Krankheitsgeschichte mancher Menschen.

Man weiss von Menschen zu erzählen, - die Fälle sind gut untersucht, welche in einem gewissen Augenblicke ihres Lebens sich nicht erinnern an dasjenige, was sie vorher erlebt haben, die dem Augenblicke überlassen bleiben. Sie machen in diesem Augenblicke die unsinnigsten Sachen. Sie nehmen sich, ganz im Widerspruche mit ihrem bisherigen Leben, ein Eisenbahnbillet, fahren zu einer gewissen Station, tun alles dasjenige, was aus dem Verstande heraus für den Augenblick getan werden kann, tun es sogar geistreicher, raffinierter, als sie es sonst getan hätten. Sie gehen zur richtigen Zeit zum Mittagessen, sie verrichten alle Dinge des Lebens zur richtigen Zeit. Wenn sie an der Endstation angekommen sind, bis zu der das Billet reicht, nehmen sie sich wieder, vielleicht im Widerspruch mit der ersten Fahrt, ein Billet. So irren sie manchmal Jahre in der Welt herum bis sie sich an irgend einem Orte finden, da wissen sie nicht wo sie sind. Da ist ausgelöscht in ihrem Bewusstsein dasjenige, was sie vom Nehmen des ersten Eisenbahnbillets aus oder vom Weggehen vom Hause aus getan haben, und die Erinnerung beginnt erst wieder für diejenige Zeit, die vorher verflossen war. Und damit kommt ihre Seelenleben und überhaupt ihr ganzes menschliches Erdendasein in ein Chaos hinein. Sie fühlen sich nicht mehr so mit ihrem ganzen Menschen verbunden, wie sie sich früher verbundengefühl haben. Sie waren stets dem Augenblicke hingegeben, konnten sich im Raume stets in der richtigen Art orientieren aber sie haben das innerliche Zeitgefühl, die Erinnerung, verloren.

In dem Augenblicke, da der Mensch das innerliche Zeitgefühl, den innerlichen realen Zusammenhang mit seiner Vergangenheit verliert, kommt er in ein Lebenschaos hinein. Das blosses Raumerleben kann ihm nichts helfen für die Gesundheit seines totalen Wesens.

Das heisst aber mit anderen Worten: der Mensch ist mit seinen Sinnen stets dem Augenblicke hingegeben, und er kann sogar sein Dasein für den Raum, für den Augenblick absondern in Krankheitsfällen für das gesamte Menschendasein, aber er bleibt nicht im vollen Sinne des Wortes Mensch.

Wir werden auf etwas hingewiesen, was im Menschen aus dem Raume herausfällt und nur der Zeit angehört. So dass wir sagen müssen: Ist das Raumerleben Eines, so ist für den Menschen das Zeiterleben, das immer in ihm gegenwärtig bleiben muss, (denn die Erinnerung muss die Vergangenheit in ihm gegenwärtig machen, wenn sein Wesen total vorhanden sein soll), so ist das Anwesendsein in der Zeit für den Menschen etwas Unerlässliches, etwas, was er haben muss. Die Zeit als Vergangenheit ist aber niemals im gegenwärtigen Augenblicke vorhanden. Der Mensch muss sie stets für sein Erdenleben in den gegenwärtigen Augenblick hineintragen. es müssen also Kräfte zur Konservierung der Vergangenheit in dem Menschen vorhanden sein, die nicht im Sinne räumlich wirkender Naturgesetze aufzufassen sind, die ausserhalb des Raumes liegen.

Das sind Fingerzeige, die uns darauf hinweisen, dass der Mensch wenn er zum Mittelpunkt der Welterkenntnis gemacht wird, ausgehen muss von seiner Selbsterkenntnis, dass der Mensch dann vor allen Dingen dasjenige erst aufsuchen muss in sich, was ihn selbst aus dem Raumesdasein das heisst aus demjenigen Dasein, von dem uns einzig und allein die Sinne erzählen, zum Wesen in diesem Raumesdasein macht.

Der Mensch muss daher appellieren an Erkenntniskräfte in ihm, die nicht an die Sinne, die nicht an die Raumeswahrnehmungen gebunden sind, wenn er sein eigenes Wesen wahrnehmen will. Und gerade im gegenwärtigen Augenblicke der Menschheitsentwickelung, wo die Naturwissenschaft in einer so ausserordentlich bedeutsamen Weise den Menschen hineinführt in die Raumgesetze, ist das wahre Menschenwesen aus Gründen, die auch in diesen Vorträgen sich zeigen werden, für die Menschliche Anschauung im Allgemeinen stark verloren gegangen.

Im gegenwärtigen Augenblicke wird es daher ganz besonders notwendig sein, auf diejenigen innern Erlebnisse hinzuweisen, die den Menschen zunächst, wie Sie gesehen haben, aus dem Raum in die Zeit und ihre Erlebnisse hineinbringen. Und davon ausgehend, so werden wir sehen, kommt er überhaupt in die geistige Welt hinein.

Jene Erkenntnis, welche von dem Sinnlichen übergeführt hat ins Uebersinnliche, hat man zu allen Zeiten die Erkenntnis durch Initiation genannt, die Erkenntnis von dem, was der Menschenwesenheit eigentlich Impuls ausmacht, was das Aktive der Individualität ist. Von dieser Initiations-Erkentnis aus soll ja hier Weltentwicklung und Menschen-Entwicklung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrachtet werden.

Ich werde also zunächst davon zu sprechen haben, wie man zu einer solchen Initiations-Erkentnis kommen kann. Schon in der Art und Weise wie man über diese Dinge gegenwärtig spricht, unterscheidet sich die Initiations-Erkentnis der Gegenwart bedeutsam von der Initiations-Erkentnis der Vergangenheit. In der Initiations-Erkentnis der Vergangenheit rangen einzelne Lehrer der Menschheit durch zum Schauen des Uebersinnlichen in der Welt und Mensch. Schüler, welche einen gefühlsmässigen, rein menschlichen Eindruck hatten von demjenigen, was in solchen Lehren des Uebersinnlichen lebte, fanden sich bei solchen Lehren ein und nahmen dasjenige, was diese ihnen darboten konnten, auf die, nicht erzwungene, aber durch den Eindruck der Persönlichkeit gegebene Autorität hin an.

Daher werden Sie für die gesamte Menschheitsentwicklung bis zur Gegenwart immer geschildert finden, wie sich Einzelschülerschaft unter die Autorität eines Lehrers, eines "Guru", autorativ zu beugen hatte. schon in diesem Punkte, wie in so vielen anderen, die uns in diesen Vorträgen noch entgegentreten werden, kann Initiationswissenschaft der Gegenwart nicht denselben Weg gehen, wie Initiationswissenschaft der Vergangenheit. Der "Guru" sprach sich niemals über den Weg aus, durch den er selbst zu seiner Erkenntnis gekommen ist. Und von einem öffentlichen Mitteilen des Weges zur höheren Erkenntnis war überhaupt in älteren Zeiten nicht die Rede. Diese Mitteilungen wurden einzig und allein geübt in den Mysterienstätten, die für diese älteren Zeiten die hohen Schulen auf dem Wege des Uebersinnlichen waren.

Heute würde ein solcher Weg gegenüber dem allgemeinen Menschheitsbewusstsein, zu dem wir uns im gegenwärtigen historischen Augenblicke hinaufgerungen haben, nicht mehr möglich sein. Daher ist derjenige, welcher von übersinnlichen Erkenntnissen spricht, heute selbstverständlich veranlasst, zu sagen zunächst, wie man zu solchen übersinnlichen Erkenntnissen kommen. Dabei muss es dann jedem wieder überlassen bleiben, wie er sich selber mit Bezug auf seinen Lebensweg zu diesen Übungen des Körpers, der Seele und des Geistes verhält, durch die man zur Entwicklung jener Kräfte im Menschenwesen kommt, die über die Naturgesetze und über den gegenwärtigen Augenblick hinaus-schauen in das wahre Wesen der Welt, und damit auch in das Wesen des Menschen. Es wird daher der selbstverständliche Gang der Betrachtung dieser Vorträge sein, dass ich zunächst wenigstens Einiges andeutungsweise sage über die Art und Weise, wie sich gerade der gegenwärtige

Mensch Erkenntnisse des Uebersinnlichen erwerben kann.

Dabei muss man ausgehen von dem Menschen, so wie er eben ist, so wie er sich hineinstellt ins Erdendasein gegenüber dem Raume, gegenüber dem gegenwärtigen Augenblicke. Der Mensch umfasst seelisch-körperlich, - ich sage das mit vollem Bedacht: seelisch-körperlich- als Erdenwesen ein Dreifaches: das denkende, das fühlende und das wollende Wesen. Und wenn wir hinschauen auf alles dasjenige, was im Bereich des Denkens im Bereich des Fühlens, im Bereich des Wollens liegt, dann haben wir den Anteil des Menschlichen Wesens an dem Erdendasein umfasst.

Sehen wir uns zunächst den wichtigsten Teil desjenigen an, durch das sich der Mensch in das Erdendasein hineinstellt. Das ist zweifellos das denkerische Wesen des Menschen. Denn dieses denkerische Wesen des Menschen gibt ihm die volle Klarheit über die Welt, die er als Erdenmensch braucht. Das Gefühl bleibt dunkel, unbestimmt gegenüber dem lichtvollen Denken. Und gar erst das Wollen: jene Tiefen des Menschenwesens, aus denen das Wollen hervorquillt, die sind zunächst für das gewöhnliche Beobachten ja ganz unerreichbar.

Bedenken Sie nur, was Sie vom Wollen in der gewöhnlichen Welt im gewöhnlichen Erleben haben. Sie entschliessen sich sagen wir einen Stuhl zu holen und ihn an einen anderen Platz zu setzen. Sie haben den Gedanken, diesen Stuhl von dort dahin zu tragen. Das sehen Sie in der Vorstellung. Dann geht dasjenige, was in Ihrer Vorstellung liegt, auf eine Ihnen völlig unbekannte Weise in Blut und Muskeln hinunter. Was nun geschieht in Blut und Muskeln und Nerven, während Sie hingehen den Stuhl heben, ihn hierhertragen, das haben Sie wiederum nur in der Vorstellung. Sie stellen es vor. Aber die eigentliche innere Aktivität, dasjenige, was da innerhalb Ihrer Haut vor sich geht, das bleibt Ihnen völlig unbewusst. Erst wieder der Erfolg ist Ihnen in Gedanken ersichtlich.

So ist das Wollen das Allerunbewussteste während der wachen Tätigkeit. Von der Schlaf-tätigkeit des Menschen werden wir später sprechen. Während der wachen Tätigkeit ist das Wollen ganz im Dunkel, in der Finsternis geblieben. Und eigentlich weiss man von dem, was vom Gedanken ausgehend im Wollen geschieht, so wenig, als man im gewöhnlichen Erdenleben weiss von dem, was mit einem geschieht vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Man verschläft die innere Natur des Wollens auch während des Wachens, nur das Vorstellen, nur das Denken ist dasjenige, was Klarheit in das menschliche Erdenleben hineinbringt.

Das Fühlen steht dann zwischen dem Wollen und dem Denken. Und wie zwischen dem Schlafen und Wachen das Träumen steht als ein unbestimmtes, chaotisches Vorstellen, ein halbes Schlafen, ein halbes Wachen, so steht das Fühlen zwischen dem Wollen und dem Vorstellen drinnen und ist eigentlich ein wachendes Träumen der Seele. Dasjenige, wovon wir also als dem nächsten Licht im Menschen auszugehen haben, ist dennoch das Vorstellen, das Denken. Aber wie verläuft dieses Denken im gewöhnlichen Erdenleben?

Es spielt eine durchaus passive Rolle in unserem ganzen menschlichen Erdenwesen. Man sei nur darüber vollständig ehrlich in der Selbstbeobachtung. Vom Aufwachen bis zum Einschlafen gibt sich der Mensch der Aussenwelt hin. Er lässt die Sinneseindrücke über sich kommen, und es verbinden sich mit den Sinneseindrücken Vorstellungen. Wir gehen in den Sinneseindrücken hinweg, oder die Sinneseindrücke gehen von uns hinweg. Es bleiben die Vorstellungen in der Seele. Sie verwandeln sich nach und nach in Erinnerungen. Aber, wie gesagt, wenn man ehrlich ist als Erdenmensch in der Selbstbeobachtung, dann wird man sich sagen müssen: in diesen Vorstellungen, die man da im gewöhnlichen Leben gewinnt, liegt eigentlich nichts anderes enthalten, als einzig und allein dasjenige, was von der Aussenwelt, von der Sinnesbeobachtung in die Seele hereingekommen ist. Man suche nur einmal in ehrlicher, unbefangener Weise dasjenige auf,

was man in der Seele trägt, irgendwo wird man finden, dass es durch einen äusseren Eindruck veranlasst worden ist.

In dieser Beziehung geben sich insbesondere die nicht bis in die Tiefe dringenden- ich sage das ausdrücklich- die nicht bis in die Tiefe dringenden Mystiker Illusionen hin. Sie glauben durch eine mehr oder weniger dunkle innere Training zu inneren Einsichten zu kommen über dasjenige, was der Welt als ein höheres Göttliches zu Grunde liegt. Sie sprechen oftmals, diese halben oder viertels Mystiker davon, wie ihnen ein inneres Seelenlicht aufgegangen ist, wie sie das oder jenes geistig geschaut haben.

Derjenige, der nun wirklich genau und ehrlich mit der Selbstbeobachtung vorgeht, der wird haben sehen können, wie viele mystische Schauungen auf nichts anderes zurückgehen, als auf äussere Sinneserlebnisse, die ungeändert worden sind im Laufe der Zeit. Und so paradox es scheinen mag, es kann einen vierzigjährigen Mystiker geben, der da glaubt, einen unmittelbar imaginativ visionären Eindruck zu haben-nun, ich will etwas Konkretes setzen- von dem Mysterium von Golgatha, indem er innerlich geistig dieses Mysterium von Golgatha sieht. Er fühlt sich nun ungeheuer innerlich gehoben. Derjenige, der ein guter Psychologe ist, kann nachgehen wie das Erdenleben dieses vierzigjährigen Mystikers verlaufen ist, und er findet, dass er als zehnjähriger Knabe ganz vorübergehend bei einem Besuche, zu dem ihn sein Vater mitgenommen hat, irgendwo ein kleines Bildchen gesehen hat. Dieses kleine Bildchen, das sich auf das Mysterium von Golgatha bezog, hat damals geringen Eindruck auf seine Seele gemacht, aber es blieb, es wandelte sich um, ging in die tiefen Untergründe der Seele hinunter, und im vierzigsten Lebensjahre stieg es als eine grosse mystische Schauung.

Das ist dasjenige, was man vor allen Dingen betonen muss, wenn man es überhaupt wagt, heute von den Wegen zu übersinnlicher Erkenntnis zu sprechen. Denn derjenige, der sich diese Wege leicht macht, der wird in der Regel dilettantisch nur von diesen Wegen sprechen können. Gerade derjenige, der ein Recht haben will, von mystisch-übersinnlichen Wegen zu sprechen, der muss gewissermassen alles kennen, was zu Irrtümern auf diesem Gebiete führen kann. Der muss genau kennen, wie die gewöhnliche Selbsterkenntnis eigentlich nur umgewandelt äussere Eindrücke zumeist enthält, und wie wäre Selbsterkenntnis heute gesucht werden muss durch eine innere Entwicklung, durch ein Herausholen von Kräften der Seele, die von vorneherein nicht da sind. da muss man denn hinschauen gerade auf die Passivität des gewöhnlichen Denkens. Das gewöhnliche Denken schafft sich die Eindrücke so, wie die Sinne es wollen. Das Frühere ist auch im Denken früher, das Spätere ist auch im Denken später. Das Obere ist im Denken oben, das Untere ist im Denken unten. Und so folgt der Mensch für das gewöhnliche Vorstellen nicht nur im gewöhnlichen Leben, sondern auch in der Wissenschaft nur passiv den Vorgängen, die sich in der äusseren Welt abspielen. Unsere Wissenschaft ist ja so weit gekommen, geradezu es als ein Ideal anzusehen, darauf zu kommen, wie die Dinge sich in der äusseren Welt abspielen, ohne dass das Denken den geringsten Einfluss darauf nimmt. Unsere Wissenschaft sieht es als ihr Ideal an, bei ihren Forschungsmethoden das Denken so passiv als möglich zu gestalten. Damit tut sie auf ihrem Gebiete ganz recht. Sie kommt auf ihrem Gebiete zu den allergrössten Fortschritten, wenn sie gerade diese Methode beobachtet. Aber sie kommt immer mehr und mehr von dem wahren Wesen des Menschen ab. Denn das ist der erste Schritt in denjenigen Methoden zum übersinnlichen Erkennen, die man Meditation,

Konzentration inbezug auf die inneren Seelenkräfte, oder auch anderes nennen kann, da ist die erste Anforderung diese, den Uebergang zu finden vom rein passiven Denken zum inneren aktiven Denken.

Und wenn ich ganz elementar zunächst den ersten Schritt charakterisiere, so muss er sich so hinstellen: statt von aussen anregen zu lassen zu irgend einer Vorstellung, nehmen wir eine Vorstellung, die man aus dem Inneren heraus selber geholt hat, stelle sie in den Mittelpunkt des Bewusstseins. Es kommt darauf an, dass diese Vorstellung ganz aus dem Seelen-Inneren herausgeholt ist. Daher ist es auch nicht gut, wenn man eine solche Vorstellung aus der Erinnerung herausholt, denn in der Erinnerung kleben die mannigfaltigsten unbestimmten Eindrücke an allen unseren Vorstellungen. Holen wir also selbst etwas aus der Erinnerung heraus, dann sind wir nicht sicher, was wir alles passiv mitdenken, ob wir wirklich unsere Meditation in aktivem Sinne innerlich einrichten. Daher kann man in dreifacher Weise verfahren. Man kann allerdings ganz selbständig vorgehen. Da nehme man eine möglichst einfache, leicht überschaubare Vorstellung, von der man weiss, man habe sie im gegenwärtigen Augenblicke gemacht. Sie entspricht nicht, wie man an das man sich bloss erinnert. Als, man mache sich meinetwillen auch eine möglichst paradoxe Vorstellung-, eine Vorstellung, die bewusst abweicht von all dem, was man passiv empfangen kann. Man muss nur sicher sein der Aktivität, der innerlichen Tätigkeit, durch die die Meditation geworden ist.

Oder ein zweites besteht darinnen, dass man zu jemanden geht, der auf diesem Gebiet Erfahrung hat, und sagt: gib mir einen Meditations-Inhalt. Dadurch kann man in die Angst verfallen, dass man abhängig werde von dem betreffenden Menschen. Nun wenn man sich bewusst bleibt, dass man ja von dem Momente ab, wo man den Meditations-Inhalt empfangen hat, jeden Schritt nun selbständig in eigener innerer Aktivität macht, nur die Gelegenheit herbeigeführt hat, etwas zu bekommen, was man noch nicht selbst gedacht hat, das deshalb etwas Neues ist, weil es eben von einem Andern kommt, wenn man sich dessen bewusst bleibt, so tritt ja die Abhängigkeit nicht ein. Namentlich muss man danach handeln im Sinne eines solchen Bewusstseins.

Das Dritte endlich ist: man kann auch in einer zunächst- ich möchte sagen- unsichtbaren Art sich einen Lehrer suchen. Man nehme irgend ein Buch, von dem man weiss, man habe es ganz sicher niemals in der Hand gehabt, dann schlage man es auf, wo's fällt, lese irgend einen Satz. Man ist auf diese Weise sicher, einen ganz neuen Satz zu bekommen, an den man sich heranzumachen muss in einer inneren Aktivität. Man mache diesen Satz zu seinem Meditationsinhalt, oder eine Figur, die man in einem solchen Buche gefunden hat, irgend etwas, das man auf diese Weise gefunden hat, dass man ganz sicher sein kann, man stand noch nicht davor. Das ist die dritte Art. Auf diese Weise kann man sich aus dem Nichts selber einen Lehrer schaffen. Der Umstand, dass man sich das Buch aufgesucht hat, dass man gelesen hat, dass man den Satz oder die Figur oder irgend etwas anderes an sich hat herankommen lassen, das ist der Lehrer.

Es gibt also durchaus die Möglichkeit, so auf den Weg zu den höheren Welten zu kommen, dass man sicher sein kann: in die Aktivität des Denkens, in die man dabei übergeht, greift ungerechtfertigter Weise keine andere Macht ein. Und das ist das Wesentliche für den heutigen Menschen. Denn wir werden gerade im Laufe der Vorträge sehen, dass dasjenige, was beim heutigen Menschen, dann insbesondere, wenn er sich zu einer höheren Welt hinauf entwickeln will, ganz besonders notwendig ist, die Achtung, die Schätzung seines freien Willens ist. Und schätzt man den freien Willen nicht, wie soll sich denn überhaupt die innere Aktivität heranbilden lassen! In dem Augenblicke, wo einer von dem Andern abhängig wird, ist sein Wille gehemmt. und darauf kommt es gerade an bei einer heute möglichen Meditation, dass der Mensch sie vollbringt aus der inneren Aktivität, aus dem Willen im Denken, der sonst bei der passiven äusseren Betrachtung, und gerade bei der heutigen Wissenschaft, am wenigsten geschätzt wird.

Auf diese Weise kommt

Auf diese Weise kommt man hinein in ein aktives Denken. Wie schnell nun die Entwicklung geht, das hängt ganz von der Wesenheit des Menschen selber ab. Der eine kann es in drei Wochen erreichen, wenn er immer wiederum am besten dieselben Uebungen macht, der andere in fünf Jahren, der andere in sieben Jahren, ein anderer in neunzehn Jahren usw. Das wesentliche ist, dass man niemals aus der Energie, den Uebergang zu suchen zu dieser Aktivität des Denkens, herauskommt. Aber man lernt in einem gewissen Zeitpunkt wirklich ein anderes Denken kennen, als dasjenige, was man vorher hatte. Man lernt ein Denken kennen, das nicht in passiven Bildern verläuft, wie das gewöhnliche Denken, sondern ein Denken, das innerlich ganz aktiv ist, von dem weiss, trotzdem man es klar durchmacht, es ist Kraft, wie es Kraft ist, wenn ich den Arm hebe, wenn ich mit dem Finger zeige.

Man lernt ein Denken kennen, in dem man sich fühlt als in einem Kraftträger des eigenen menschlichen Wesens. Man lernt ein Denken kennen, das- ich spreche dabei nicht bildlich, sondern ich spreche die konkrete tatsächliche Wahrheit aus- das anstossen kann, von dem man weiss, es kann anstossen. Von dem gewöhnlichen Denken weiss man, das stösst nirgends an. Wenn ich an eine Wand renne und eine Beule bekomme, da habe ich mir meinen physischen Leib angestossen, mit meiner Tatkraft angestossen. Meine Tastkraft beruht darauf, dass ich meinen Leib den Dingen entgegenstellen kann. Ich stosse an. Das gewöhnliche passive Denken stösst nicht an, das stellt bloss das Angestossenwerden vor. Denn das gewöhnliche passive Denken ist eben nicht eine Realität, es ist Bild. Das Denken, zu dem man auf die geschilderte Weise kommt, ist Realität, ist etwas, worin man lebt. Das stösst so an, wie der Finger er anstösst an die Wand. Und wie man weiss, man kann mit dem Finger nicht überall durch, so weiss man in dem realen Denken, in das man da hinein kommt, man kann mit ihm nicht überall durch. Das ist der erste Schritt. Diesen ersten Schritt muss man machen, das eigene Denken durch Aktivierung zu einem seelischen Tastorgan zu machen, sodass man sich darinnen fühlt, als ob man so dächte, wie man sonst schreitet, wie man sonst greift, tastet, sodass man weiss man lebt in einem Wesen, nicht bloss in dem gewöhnlichen Denken, das ja nur abbildet, sondern man lebt in einer Realität, in einem seelischen Tastorgan, ~~zu dem man selber als Mensch ganz geworden ist.~~ Das ist der erste Schritt, den man zu machen hat, dass sich einem das Denken verwandelt, sodass man sich fühlt: du bist ja selber ganz der Denker geworden. Das rundet sich alles. Und es ist nicht so mit diesem Denken, wie es mit dem physischen Tasten ist. Da ist einem der Arm angewachsen, und man ist, wenn man ausgewachsen ist, schon richtig gewachsen. Aber beim aktiv gewordenen Denken ist es wie bei einer Schnecke, die ihre Fühler vorstrecken und wieder zurückziehen kann. Man lebt in einem allerdings kraftvollen Wesen, aber in einem innerlichen Wesen, das vorgeht und wieder zurück, das innerlich aktiv ist. Man kann also mit einem langgestreckten Tastorgan in der geistigen Welt, wie wir dann sehen werden, herumtasten, oder man kann zurückziehen, wenn es einem geistig wehtut.

Da sind die Dinge, die allerdings von demjenigen, der überhaupt an das wahre Menschenwesen herankommen will, ernst genommen werden müssen: die Verwandlung des Menschen zu einem ganz anderen Wesen. Denn man schaut nicht dasjenige, was der Mensch eigentlich ist, wenn man nicht zuvor die Möglichkeit hat, im Menschen selber etwas ganz anderes zu schauen, als dasjenige, was die irdische Sinnlichkeit darbietet. Und das, was durch Aktivität des Denkens entwickelt wird, ist das erste übersinnliche Glied des Menschen. Ich werde es später genauer schildern. Wir haben zunächst den physischen Leib des Menschen, den man mit den gewöhnlichen Sinnesorganen wahrnehmen kann, der ja auch als Widerstand da ist, wenn man mit den gewöhnlichen Tastorganen tastet. Wir haben dann das erste übersinnliche Glied des Menschen, -man kann es Aetherleib, man kann es Bildekräfteleib nennen, wie man will, auf den Ausdruck kommt es nicht an, man braucht nur eine Terminologie. Ich werde es also Aether- oder Bildekräfteleib in der Zukunft nennen. Man hat darinnen das erste übersinnliche Glied des Menschen, das in einem höheren Tasten, in einem Tasten, zu dem man das Denken umgewandelt hat, tatsächlich so wahrnehmbar ist, wie die physischen Dinge aussen

für das Physische Tasten wahrnehmbar sind. Denkend wird zum übersinnlichen Tasten. Und diesem übersinnlichen Tasten wird der Aether-oder Bildekraft-leib des Menschen erfassbar, erschaubar im höheren Sinne. Das ist sozusagen der erste wirkliche Schritt in die übersinnliche Welt hinein.

Gerade die Art und Weise, wie ich versucht habe darzustellen, dass das Denken übergeht in ein Erleben einer inneren Kraftwirklichkeit, wird zu Sie auch darauf aufmerksam machen, wie wenig dieser wirklichen spirituellen Entwicklung gegenüber Einwände eine Bedeutung haben, wie der: Wer so in die geistige Welt hineinkommen will, der gibt sich vielleicht irgendwelchen Phantasien hin, er unterliegt Autosuggestionen. - Das ist ja dasjenige, was zunächst auftritt, dass die Leute sagen, derjenige, der nach solcher Entwicklung reden will von den höheren Welten, gibt nur wieder die Bilder seiner Autosuggestion. Die Leute kommen dann und sagen einem: aber es gibt doch die Möglichkeit, dass jemand, der oft Limonade getrunken hat, nur an Limonade zu denken braucht, dann fühlt er auch die sogenannte physiologische Erscheinung des Wässrigen im Munde, wie wenn er Limonade tränke. Es gäbe so starke Autosuggestionen.

Das ist alles gut der Fall, und die Dinge, die der Physiologe, der Psychologe erkenntnismässig erreichen kann, müssen eben durchaus zur Handhabe der nötigen Vorsichtsmassregeln gut bekannt sein, gerade praktisch gut bekannt sein dem, der auf einem richtigen Wege, wie ich ihm hier schildern will, in die geistige Welt hineinkommt. Ich kann sagen, demjenigen, der glaubt, er könne selbst Limonade verschlingen durch Autosuggestion, wenn er gar keine Limonade hat, dem habe ich zu erwidern: ja, aber man soll mir den herbeiführen, der sich schon durch eine solche vorgestellte, autosuggestierte Limonade den wirklichen Durst gelöscht hat. Da beginnt eben der Unterschied, ob etwas nur in der passiven Vorstellung vorhanden ist oder ob etwas in dem Menschen als Erlebnis entsteht. Durch seinen Gesamtzusammenhang mit der realen Welt erreichen wir es, dass wir rein geistig durch eine Aktivierung des Denkens in einer Weise in der Welt drinnenstehen, dass das Denken für uns wird wie zum Tasten. Dann tasten wir natürlich nicht den Tisch oder den Stuhl, sondern dann lernen wir eben, innerhalb der geistigen Welt zu tasten, sie zu berühren, mit der geistigen Welt in reale Beziehung zu kommen. Und wir lernen gerade auf diese Weise durch das Aktivieren den Unterschied kennen zwischen mystisch-phantasierter Autosuggestion und dem Erleben der geistigen Wirklichkeit.

Diese Einwände kommen also alle nur davon, dass man noch nicht wirklich hineingeschaut hat in die Art und Weise, wie die moderne Initiationswissenschaft ihren Weg schildert, sondern nur von aussen urteilt, nachdem man gerade die Namen einer Sache höchstens gehört hat, oder ganz äusserlich,

oberflächlich Kenntnis von den Dingen genommen hat. Derjenige, der in der geschilderten Weise hineinkommt in die geistige Welt, zu einem Berühren, Tasten der geistigen Welt, der weiss zu unterscheiden, aber sich nachträglich bloss vorstellt dasjenige, was er erlebt hat durch sein aktiviertes Denken, oder ob er durch dieses aktivierte Denken wirklich wahrnimmt. Man kann ja auch im gewöhnlichen Leben dasjenige unterscheiden, was man erlebt, wenn man ungeschickterweise mit dem Finger in die Flamme greift, oder wenn man sich hinterher vorstellt, da ist die Flamme, ich greife mit dem Finger hinein. Das ist ein lebendiger Unterschied, das eine tut wirklich weh, das andere stellt bloss den Schmerz vor. Und diesen Unterschied erlebt man auf einem höheren Gebiete zwischen denjenigen, was bloss vorgestellt ist von den höheren Welten, und demjenigen, was drinnen erlebt ist. Nun das erste, was man erlebt auf diese Weise, ist eben die wahre Selbsterkenntnis des Menschen. Denn so, wie für die Augenblickserkenntnis im Leben vor uns stehen der Tisch, die Stühle, die ganze Halle hier in ihrer Schönheit, die nicht gehende Uhr usw., wie das alles im äusseren Raumesleben vor uns steht, eine Augenblickswahrnehmung gibt, so rückt sich vor das real gewordene Denken, vor das aktivierte Denken die zeitliche Welt, und zwar zunächst die zeitliche Welt des eigenen menschlichen Selbst. Dasjenige, was man erlebt hat, und was sonst bloss im Erinnerungsbilde als einem Vorstellungsbilde heraufgeholt werden kann ins Bewusstsein, das stellt sich einem wie ein gegenwärtiges Tableau hin, in dem das längst Vergangene gegenwärtig ist, so wie es geschildert wird von Leuten, die einen Schock bekommen haben durch die Lebensgefahr, in der sie gestanden haben beim Ertrinken usw., wie das heute schon konstatiert wird von ganz materialistisch denkenden Menschen-(ich setze das immer dazu), dass die Betreffenden, in Lebensgefahr Befindlichen ein Tableau ihres eigenen Erlebens vor sich haben seelisch, -das rückt sich in der Tat vor den der in dieser Weise sein Denken aktiviert hat, wie auf einmal vorhanden als Tableau vor die Seele von dem Zeitpunkte an, von dem man denken gelernt hat im Erdenleben, bis zu dem gegenwärtigen Zeitpunkte. Die Zeit wird zum Raume. Was vergangen ist, wird gegenwärtig. Ein Bild steht da, das Charakteristische, über das ich morgen noch näher werde sprechen müssen, ist dass man nun zwar, weil die Sache bildähnlich ist, noch eine Art Raumgefühl hat, aber nur ein Raumgefühl. Denn diesem Raum, den man jetzt erlebt, fehlt die dritte Dimension. Man erlebt nirgends jetzt eine dritte Dimension, sondern überall den Raum nur in zwei Dimensionen. So dass man bildhaft erkennt. Deshalb nenne ich diese Erkenntnis, die Erkenntnis, die so wie die Malerei, in zwei Dimensionen arbeitet, die eben eine Bilderkenntnis ist, eine in zwei Dimensionen sich darstellende Erkenntnis.

Sie können die Frage aufwerfen: wenn ich dastehe und in zwei Dimensionen erlebe, wie ist es denn, wenn ich vorwärtsschreite?

Dazwischen ist eben kein Unterschied. Die dritte Dimension als Erlebnis fällt vollständig aus. Ich werde bei späterem Anlass davon zu sprechen haben, wie in unserer Zeit, weil man kein Bewusstsein mehr von diesen Dingen hat, die Menschen die vierte Dimension suchen, um in das Geistige hineinzukommen. Die Wahrheit ist, dass, sobald man vom Physischen ins Geistige voranschreitet, nicht eine vierte Dimension entsteht, sondern die dritte Dimension wegfällt. Und man muss tatsächlich einmal sich einleben auf diesem Gebiete in die Realität, so wie man sich ja auch in bezug auf anderes in die Realität eingelebt hat. Wie die Leute einmal geglaubt haben, dass die Erde eine Scheibe ist, und man da an irgend etwas kommt, was unbestimmt verläuft wo "die Welt mit Brettern verschlagen ist", also an das Ende gekommen ist, und wie es ein Fortschritt war, als man wusste, man kommt wiederum zum Ausgangsbunkte zurück, wenn man die Erde umsegelt, so wird es ein Fortschritt sein in dem inneren Erfassen der Welt, wenn man wissen wird: man setzt nicht

erste, zweite, dritte Dimension, in die vierte Dimension fort, wenn man in das Geistige geht, sondern man kehrt wiederum zu der zweiten zurück. Und wir werden sehen, wie man zu der ersten sogar wieder zurückkehrt. Das ist die Wahrheit. Es zeigt sich in der äusseren Weltbetrachtung unserer Zeit, dass man in ganz äusserlicher Weise, ich möchte sagen, wie zählend nur vorgeht: erste Dimension, zweite Dimension, dritte Dimension, es muss auch eine vierte Dimension geben. Nein man kehrt zur zweiten Dimension zurück, die dritte hebt sich auf, und man erhält eine wirkliche imaginative Erkenntnis, die zuerst vorhanden ist im eigenen Selbst, wie in einem Lebenstableau, so dass man überschaut wie im gegenwärtigen Augenblicke in gewaltigen Bildern-ich werde darüber noch genauer sprechen-wie man von innen heraus dieses Erdenleben durchgemacht hat. Es ist noch ein beträchtlicher Unterschied gegenüber den blossen Erinnerungen.

Die blossen Erinnerungsbilder, die treten so auf, dass man das Gefühl hat, in der Erinnerung lebt dasjenige hauptsächlich, was von aussen an Vorstellungen der Welt herangekommen ist, was man erfahren hat an Lust, was einem die andern Menschen getan haben, wie die andern Menschen an einen herangetreten sind. Das erlebt man vorzugsweise in der bloss vorstellungsmässigen Erinnerung.

In diesem Tableau, von dem ich spreche, erlebt man anders. Sagen wir, man ist vor zehn Jahren einem Menschen begegnet. Man erlebt in der blossen Erinnerung, wie der Mensch an einen herankommt, was er einem tut, Gutes, Böses und dergleichen. In diesem Lebenstableau aber erlebt man, wie man selbst den ersten Blick nach diesem Menschen gerichtet hat, was man getan hat, wie man erlebt hat, um seine Liebe zu erwerben, was man empfunden hat. Man empfindet also dasjenige in diesem Lebenstableau, was von innen nach aussen sich entwickelt. Während die blossen Erinnerung das gibt, was von aussen nach innen sich entwickelt. Man kann also sagen, dass in diesem Lebenstableau etwas wie ein Erlebnis ist in unmittelbarer Gegenwart, bei dem nicht eines nach dem anderen sich stellt, wie in der Erinnerung, sondern eines neben das andere in zwei-dimensionalen Räume. Man kann dieses Lebenstableau sehr wohl von dem blossen Erinnerungstableau unterscheiden.

Nun, dasjenige, was man dabei erreicht, ist, dass man die innere Aktivität, das aktive Erleben der eigenen Persönlichkeit gesteigert hat. Das ist das Wesentliche daran. Man entwickelt intensiver die Kräfte, die aus der eigenen Persönlichkeit ausstrahlen. Man muss, wenn man dies erlebt hat, nun zu einem weiteren Schritte aufsteigen. Den tut eigentlich keiner gern. Dazu gehört dasjenige, was man nennen kann die denkbar stärkste innere Ueberwindung. Denn dasjenige, was man in dem Erleben dieses Tableaus hat, worin sich einem das Erdenleben vor die Seele stellt, das ist selbst für diejenigen Dinge, die schmerzlich waren, als sie wirklich erlebt wurden in der Vergangenheit, ein subjektives Glücksgefühl. Dasjenige, was verbunden ist mit dieser imaginativen Erkenntnis, ist ein ungeheuer starkes subjektives Glücksgefühl.

Aus diesem subjektiven Glücksgefühl sind alle diejenigen religiösen Ideale und Schilderungen hervorgegangen, die wie z.B. die Schilderungen des Mohamedismus, das Leben ausser dem Erdenleben sich in glückbringenden Bildern vorstellen. Das ist aus dem Erlebnis dieses Glücksgefühl in der Imagination hervorgegangen.

Dieses Glücksgefühl muss man, wenn man den nächsten Schritt machen muss, zunächst vergessen. Denn jetzt ist notwendig, dass man zuerst willkürlich, wie ich es geschildert habe, durch Meditation, Konzentration des Denkens, dieses Denken aktiviert hat, nachdem man durch dieses aktivierte Denken zu dem Tableau seines eigenen Lebens aufgestiegen ist, jetzt ist es notwendig, dass man alles aus dem Bewusstsein mit aller Kraft wiederum ausschaltet.

Nun, das Ausschalten des Bewusstseinsinhaltes geht ja im gewöhnlichen Leben manchmal ganz leicht. Diejenigen Menschen, die Examina machen wollen, haben ja viel zu klagen über das Ausschalten von Bewusstseinsinhalten, die eigentlich da sein sollten. Und das gewöhnliche Schlafen ist ja

Schliesslich nichts anderes, als das Ausschalten des alltäglichen Bewusstseinsinhalts. Aber auch dieses Ausschalten geschieht passiv. Denn derjenige, der zum Examen geht, wird ganz gewiss dasjenige, was er weiss, nicht bewusst ausschalten. Das geschieht passiv. Das tut der Mensch aus seiner Schwäche, aus seiner schwachen Gegenwarts kraft heraus. Aber gerade nachdem diese Kraft verstärkt worden ist, muss dieses Ausschalten für den nächsten Schritt der übersinnlichen Erkenntnis nun geschehen.

Nun tritt es in der Tat sehr leicht ein, dass man dadurch, dass man alle Seelenkräfte auf einen solchen selbstgewählten Inhalt konzentriert hat, einen gewissen Hang hat, bei diesem Seeleninhalte zu bleiben, und dadurch dass ein Glücksgefühl mit diesem Tableau verknüpft ist, bleibt man gern dabei. Man hält es gern fest. Aber man muss jetzt in der Lage sein, dasjenige was man durch eine Art Erhöhung der Kraft angestrebt hat, wiederum auszulöschen aus dem Bewusstsein. Es ist das schwieriger eben als das Auslöschen im gewöhnlichen Leben, wie ich angedeutet habe.

Sie werden ja wissen, wenn man dem Menschen die Sinneseindrücke nach und nach entzieht, wenn man den Menschen dazu bringt, dass er nichts sieht, wenn man den Raum dunkel macht, wenn man alles still macht, so dass er nichts hört, zuletzt auch die Tageseindrücke unterdrückt werden, der Mensch schläft ein: - dieses leere Bewusstsein, bei dem der Mensch sonst einschläft, das muss willkürlich herbeigeführt werden. Aber der Mensch muss, indem er alle Bewusstseinsindrücke, auch alle selbstgemachten Bewusstseinsindrücke auslöscht, nur wach sein - das ist das Bedeutsame - nur wach sein, die Kraft zu haben, die innere Aktivität zu haben, und keine äusseren Eindrücke, keine selbstgemachten Erlebnisse mehr zu erhalten: Das ist die Herstellung des leeren Bewusstseins, aber des vollerlebten leeren Bewusstseins.

Dann wenn man auf diese Weise dasjenige, was man gerade durch erhöhte Kräfte ins Bewusstsein hereingebracht hat, wiederum ausschaltet, leeres Bewusstsein herstellt, dann bleibt dieses Bewusstsein nicht leer, denn dann tritt die zweite Stufe der Erkenntnis ein, die man im Gegensatz zu der imaginativen Erkenntnis die inspirierte Erkenntnis nennen kann. Da versetzen wir uns in die Möglichkeit, wenn wir solches leeres Bewusstsein nach solcher Vorbereitung errungen haben, dass sich uns, wie sonst für das Auge die sichtbare Welt, die hörbare Welt vor uns hinstellt, jetzt die geistige Welt vor unsere Seele hinstellt. Jetzt ist es nicht mehr das eigene Erleben, sondern es ist die auf uns eindringende Welt, die sich nun vor uns hinstellt. Und wenn wir so stark sind, dass wir nicht nur einzelne Partien, die wir uns erarbeitet haben, sondern das ganze Lebenstableau auf einmal ausschalten können, sodass wir, nachdem wir das Lebenstableau gehabt haben, leeres Bewusstsein herstellen, nur wachen, dann tritt wiederum als erstes in dieses leere Bewusstsein herein das vorirdische Leben, das der Mensch zugebracht hat, bevor er durch die Empfängnis in einen irdischen Leib heruntergestiegen ist. Dies ist die erste wirkliche übersinnliche Erfahrung, die man macht nach Herstellung des leeren Bewusstseins, das eigene vorirdische Leben anzuschauen. Von diesem Momente an erkennt man die Unsterblichkeit des Menschen von der einen Seite her, die heute gar nicht betont wird. Heute spricht man immer nur von der Unsterblichkeit. Da lernt man nicht die ganze Wirklichkeit kennen, bei dem: Unsterblichkeit ist die Verneinung des Todes. Gewiss, die ist so wahr, wie die andere Seite - wir werden darüber viel zu sprechen haben - aber dasjenige, was man durch die Erkenntnis zuerst kennenlernt auf dem Wege, den ich nur skizzieren konnte, das ist nicht die Unsterblichkeit, die Negation der Geburt. Das Ungeborene ist dem Menschen ebenso wesentlich, wie die Unsterblichkeit. Und wenn man einmal wiederum verstehen wird, dass die Ewigkeit diese zwei Seiten hat, die Unsterblichkeit und die Ungeborenheit, dann wird man erst erkenntnismässig

wiederum eindringen können in das Dauernde, in das wahrhaft Ewige im Menschen.

Die neueren Sprachen haben alle das Wort Unsterblichkeit noch, aber das Wort Ungeborenheit, das die älteren Sprachen wohl gehabt haben, haben sie verloren. Zuerst hat man verloren die eine Seite der Ewigkeit, die Ungeborenheit, und jetzt, im materialistischen Zeitalter ist der Erkenntnis des Menschen der tragische Augenblick vorgesetzt, in dem man verlieren kann auch die Unsterblichkeit, indem man überhaupt nichts mehr wissen will im Gebiete der rein materialistischen Weltanschauung von demjenigen, was als Geistiges im Menschen lebt.

Inspiration und Intuition.

Stellen wir uns noch einmal vor die Seele, wohin die neuere Initiation führt, nachdem die ersten Schritte zur imaginativen Erkenntnis einen Erfolg gehabt haben. Der Mensch kommt dazu, dass seine vorhergehende, abstrakte, rein ideelle Gedankenwelt von einer innerlichen Lebendigkeit durchzogen wird. Dadurch stehen vor ihm nicht mehr die unlebendigen Gedanken, die im passiven Erkennen erworben werden, sondern eine innere lebendige Kraftwelt, welche er so fühlt, wie er sonst sich durchpulst fühlt von seinem Blute oder durchströmt von seinem Atem. Es handelt sich also darum, dass das ideelle Element des Denkens übergeht in ein reales, das innerlich erlebt wird. Dann sind auch jene Bilder, die vorher die Gedanken waren, nicht mehr abstrakt, nicht mehr schattenhaft, nicht mehr blosse Projektion der Aussenwelt, sondern innerlich erfüllt von lebendigem Dasein. Sie sind wirkliche Imaginationen, die man wie ich schon angedeutet habe, zweidimensional erlebt, aber nicht so wie wenn man etwa vor einem in der physischen Welt gemalten Bilde stünde, - wer so erlebt, erlebt Visionen, nicht Imaginationen, sondern man erlebt so, als ob man mit seinem eigenen Wesen, das nun auch die dritte Dimension verloren hat, in dem Bild selbst drinnen sich bewegte. Man sieht also

dasjenige, was man da erlebt, nicht etwa so, wie in der physischen Welt. Alles was sich noch so zeigt, wie in der physischen Welt, ist eben Vision. Wirkliche höhere Erkenntnis ist erst da, wenn die Imagination derart erlebt wird, dass z. B. in ihr Farben nicht mehr so schaut wie in der physischen Welt, sondern dass man die Farben erlebt. Wie erlebt man die Farben? Nun wenn Sie in der physischen Welt Farben wahrnehmen, so haben sie ja auch bei den verschiedenen Farben verschiedene Erlebnisse. Sie nehmen das Rot wahr wie etwas, was Sie attackiert, was auf sie losspringen will.

Der Stier wehrt sich dagegen, gegen dieses auf ihn losspringende Rot, das er viel stärker erlebt als der Mensch, bei dem alles abgeschwächt ist.

Wenn sie das Grün erleben, haben sie in sich etwas, wie eine Gleichmässigkeit, ein keinen Schmerz, aber auch keine besondere Lust bereitendes Erlebnis. Wenn sie Blau erleben, haben Sie die Empfindung der Hingabe, der Demut. Nun kann man sich recht durchdringen mit sieben verschiedenen Erlebnissen, die man in der physischen Welt an den Farben hat, und man kann dann wieder erkennen, wenn einem in der geistigen Welt etwas so attackierend entgegenkommt, wie das Rot in der physischen Welt attackierend ist, dass dies entspricht der roten Farbe. Wenn einem etwas entgegenkommt, dem gegenüber man in die Stimmung der Demut kommt, so ist dies das selbe Erlebnis, wie in der physischen Welt das Erlebnis der blauen oder blauvioletten Farbe. und man kann dann in abgekürzter Redeweise sagen, man habe Rot, man habe Blau in der geistigen Welt erlebt. Sonst müsste man immer, wenn man genau sprechen wollte, sagen, man habe so etwas erlebt, wie man erlebt, wenn man in der physischen Welt Rot schaut, oder in der physischen Welt Blau schaut.